Zehntes Kapitel.

J. Chr. 1219. Den Pilgern, welche Besitz von Damiette nahmen, bot sich ein schauderhafter Anblick dar. Nicht nur die Häuser, sondern selbst die Straßen waren mit unbegrabenen Leichnamen angefüllt [1]), welche meistens ohne Kleidung und Bedeckung den Hunden zur Nahrung dienten [2]); in den Betten lagen Todte neben hülflosen Kranken und Sterbenden, und die Verpestung der Luft war unerträglich. Von achtzig Tausend Einwohnern, welche die Stadt, im Anfange der Belagerung, gezählt hatte, waren nur noch drey Tausend übrig, und unter diesen nur hundert Gesunde [3]). Trostlos war besonders der Zustand der Kinder, welche, beraubt ihrer Eltern und Pfleger, um

1) „Sowohl die Wohnungen als die Straßen wurden angefüllt mit Todten." Makrisi S. 16. Non solum plateae mortuis erant plenae, sed in domibus, in cubiculis, in lectulis jacebant defuncti. Oliver. Schol. c. 21. p. 1418. Mit der schauderhaften Beschreibung des Oliverius von dem damaligen Zustande von Damiette stimmen auch die Berichte des Jakob von Vitry, ep. IV. p. 303, und des Memoriale potestatum Reg. p. 1103 überein.

2) Corporibus etiam a canibus dilaniatis. Mem. Reg.

3) Oliver. Schol. cap. 22. p. 1418. Jac. de Vitr. ep. IV. p. 303. Der letztere Schriftsteller beschreibt die Krankheit, welche in Damiette herrschte, also: Dominus . . . . in femoribus et posterioribus illos percutiens, opprobrium sempiternum dedit illis. Nach dem Memoriale Regiense betrug die Zahl der Lebenden, welche in Damiette gefunden wurden, zehn Tausend.

Speise und Trank flehten. Gleichwohl erwürgten manche J. Chr. 1219. fühllose Pilger an dem Tage der Eroberung von Damiette eine nicht geringe Zahl der unglücklichen Muselmänner, welche Hunger und Krankheit unfähig zum Widerstande machte [4]).

Die Beute, welche in Damiette gefunden wurde, war nicht unbeträchtlich an Gold, Silber, Edelsteinen, schönen Gewändern und anderen Kostbarkeiten; denn die Stadt war, als ein wichtiger Handelsplatz, für sich reich, und viele Bewohner des benachbarten Landes hatten, auf die Unbezwinglichkeit von Damiette vertrauend, daselbst ihr Geld und kostbares Geräth niedergelegt. Da aber vieles den Kreuzfahrern entging, weil die Saracenen vor dem Falle der Stadt einen großen Theil ihres Geldes entweder in den Fluß geworfen, oder in der Erde vergraben hatten; auch ein nicht geringer Theil der Beute, ungeachtet des jeder Veruntreuung des geraubten Gutes von dem Legaten angedrohten Bannes, von einzelnen habsüchtigen und gewissenlosen Pilgern verheimlicht wurde: so kamen nicht mehr als vierhundert Tausend Byzantien zur gemeinschaftlichen Theilung [5]). Lebensmittel wurden zwar in der ausgehungerten Stadt nur wenige gefunden [6]);

4) Daß die Kreuzfahrer nach der Eroberung von Damiette viele Einwohner der Stadt mit dem Schwerte tödteten, erzählen alle arabischen Schriftsteller; von den abendländischen Berichterstattern erwähnt nur Aegidius de Levres, Pönitentiarius des Legaten Pelagius, mißbilligend dieser Grausamkeit: De Sarracenis tot ceciderunt ea die in ore gladii, quod etiam nobis displicuit.

5) Jac. de Vitr. epist. IV. p. 503. Daß die Beute sehr beträchtlich war an Kostbarkeiten, berichten auch Oliverius Scholasticus (cap. 22. 23. p. 1419), das Memoriale Regiense (p. 1103), Aegidius de Levres (a. a. O.) und die Geschichte der Patriarchen (bey Reinaud S. 38).

6) Invenimus in civitate valde pauca victualia, sagt Jakob von Vitry a. a. O., was auch unter den obwaltenden Umständen sehr wahrscheinlich ist. Dagegen sagt das Me-

J. Chr. 1219. dagegen war die Zahl der erbeuteten Armbrüste, Bogen, Wurfgerüste von verschiedener Größe und anderer Waffen nicht unbeträchtlich [7]). Die Gefangenen wurden, mit Ausnahme von vierhundert reichen und wohlhabenden Muselmännern, welche zum Behufe der Auswechselung von gefangenen Christen zurückbehalten wurden, als Sklaven verkauft, weil die Ernährung aller dem Schatze des Heeres lästig wurde; und der Bischof von Ptolemais, Jakob von Vitry, nahm, wie schon bey einer früheren ähnlichen Gelegenheit, eine große Zahl von saracenischen Kindern an sich, welche er taufte und entweder bey sich selbst behielt und im Christenthume unterwies, oder seinen Freunden zur Erziehung und zum Unterrichte übergab [8]). Fünfhundert dieser unglücklichen Kinder aber, deren Lebenskraft durch Hunger und Elend war zerstört worden, starben sehr bald nach der Taufe [9]); und auch von den erwachsenen Gefangenen überlebten sehr viele nicht lange den Verlust ihrer Freyheit, die übrigen wurden von ihren Herren nach Ptolemais geschickt [10]).

2. Febr. 1220. Der Cardinal Pelagius hielt erst am Tage Mariä Lichtmessen, nachdem die Stadt vollkommen gesäubert worden war, seinen feyerlichen Einzug, begleitet von dem

moriale Regiense p. 1103: Invenerunt Christiani . . . . . inter asinos et mulos numero CCCC et granum, hordeum, biscotum et legumina satis; und auch nach Aegidius de Levres fanden die Christen viel Korn und Gerste in Damiette.

7) Inventa sunt in Damiata trabucculi quatuor cum petrariis et mangonellis plurimis, balistae cum torno fortissimae, manualium balistarum et arcuum propter multitudinem nescimus numerum. Oliv. Schol. p. 1419.

8) Jac. de Vitr. epist. IV. p. 304. Oliv. Schol. p. 1416. 1418. Vgl. Aegid. de Levres p. 874. Vgl. oben Kap. 6. S. 152. 153.

9) Plus quam quingenti, ut credo, post baptismum primitiae Deo et agno transierunt. Jac. de Vitr. l. c.

10) Makrisi S. 17.

Patriarchen von Jerusalem, der ganzen übrigen Geistlichkeit und dem Volke, mit brennenden Kerzen und der Absingung von Hymnen und Lobgesängen zu Ehren Gottes. Dieser festliche Zug, eine seit langen Zeiten in Damiette nicht gesehene Feyerlichkeit, begab sich zuvörderst in die bisherige Hauptmoschee [11]), ein prachtvolles Gebäude, welches, ein vollkommenes Viereck bildend und mit hundert ein und vierzig Säulen geziert, von sieben Hallen umgeben war und in der Mitte einen geräumigen mit einer Pyramide geschmückten Hof umschloß; auch erhob sich ein hoher Thurm an der westlichen Seite dieses prachtvollen Gebäudes [12]). Der Legat, welcher diese Moschee schon zuvor als christliche Kirche hatte einrichten lassen [13]), weihte sie unter Anrufung der heiligen Dreyeinigkeit und mit vielen Thränen, so wie er ihren Hauptaltar der heiligen Jungfrau weihte, und drey andere Altäre dem heiligen Petrus, dem heiligen Kreuze und dem heiligen Bartholomäus, an dessen Feste der Kettenthurm war erobert worden [14]), feyerte dann über dem Hauptaltare die heilige Messe und errichtete an der neugeweihten Kirche den Sitz eines Erzbischofs [15]). Die übrigen Moscheen von Damiette wurden ebenfalls in christliche Kirchen umgewandelt und verschiedenen Schutzheiligen geweiht [16]).

J. Chr. 1220.

Die Kreuzfahrer fanden die Mauern und Thürme von Damiette, außer einem Thurme, welcher durch die Wurfmaschine [17]) des Herzogs Leopold von Oestreich sehr bedeu-

11) Jac. de Vitr. l. c.

12) Oliv. Schol. p. 1419.

13) Jac. de Vitr. l. c.

14) Oliv. Schol. l. c. Vgl. Jac. de Vitr. l. c.

15) Jac. de Vitr. l. c. Dieser Umwandelung der Hauptmoschee in eine christliche Kirche erwähnen auch sämmtliche arabische Nachrichten. Vgl. oben Kap. 9. Anm. 234. S. 287.

16) Jac. de Vitr. l. c.

17) Crebris ictibus trebucci. Oliv. Schol. cap. 22. p. 1418.

J. Chr. 1220. tend war beschädigt worden, noch in so gutem Zustande, daß dieselben keiner mühsamen Ausbesserung bedurften [18]). Deshalb konnten die Pilger, ohne eine Gefahr für die von einem Theile des Heers besetzte Stadt besorgen zu dürfen, die benachbarten Gegenden plündernd durchstreifen, und eine Schaar von tausend Mann, welche zur Auskundschaftung des Landes und Sammlung von Lebensmitteln war ausgesandt worden, bemächtigte sich 23. Nov. 1219. sogar am Tage des heiligen Clemens, in der dritten Woche nach der Eroberung von Damiette, der Burg von Tanis, obgleich diese Burg durch ihre Lage am See Mensaleh geschützt und durch sieben gewölbte Thürme und einen doppelten gemauerten Graben vertheidigt wurde. Als diese Schaar auf dem Canale, welcher nach der Stadt Tanis genannt wurde [19]), herabfuhr, so glaubte die Besatzung jener

18) Oliv. Schol. l. c. Doch sagt die Geschichte der Patriarchen von Alexandrien (bey Reinaud S. 39): D'abord ils s'occupèrent de reparer les fortifications de la ville et en firent leur place de guerre.

19) Per parvum fluvium, qui fluvius Thanis appellatus est. Oliv. Schol. cap. 24. p. 1420. Nach einer spätern Bemerkung des Oliverius (c. 35. p. 1435) trennte sich der Fluß von Tanis von dem Nile an dem Orte, wo der Sultan sein altes Lager (antiqua sua castra) nach der Eroberung von Damiette gehabt hatte, und bildete mit dem Nilarme von Damiette eine Insel, welche zwölf Meilen lang das Land von Damiette (terra Damiata) genannt wurde, und viele Ortschaften, unter anderen Scharmesah (Saremsac), und die Stadt Aschmum Tanah, welche Symon von Oliverius genannt wird, enthielt (vgl. Oliv. Schol. cap. 37. p. 1435). Das erste Lager des Sultans nach dem Falle von Damiette war nach Oliverius Scholasticus (c. 27. p. 1423) eine Tagereise weit von Damiette entfernt; wenn dieses Lager durch den Ausdruck antiqua castra bezeichnet würde, so wäre der Fluß von Tanis etwa zwischen Fariskur und dem Canal von Aschmum zu suchen; ich möchte aber glauben, daß Oliverius in den beyden angeführten Stellen zwey verschiedene Canäle bezeichnet, in der ersten Stelle den kleinen Canal, dessen Joinville erwähnt (Histoire de St. Louis, Paris 1761. fol. p. 39): Assez près de Damiete trouvames un flun qui issoit de la grant rivière, und in der andern Stelle den Canal von Aschmum oder

Burg, daß das ganze christliche Heer im Anzuge wäre, verschloß die Thore und entfloh. Auf solche Weise kamen die Pilger ohne Mühe und Kampf, nachdem sie die Thore erbrochen hatten, in den Besitz dieser Burg, deren Besatzung während der Belagerung von Damiette den Schiffen der Pilger, welche durch die Gewalt des Windes an die dortige Küste getrieben wurden [20]), großen Schaden zugefügt hatte. Die Stadt Tanis selbst, im Alterthume reich und bevölkert, zeigte zwar nur noch in ihren Trümmern die Spuren ehemaliger Herrlichkeit; vermittelst des Besitzes der Burg aber beherrschten die Christen nicht nur den See Mensaleh, dessen Fischerey, wie den Kreuzfahrern berichtet wurde, dem Sultan jährlich vier Tausend Mark Silbers eingetragen hatte, sondern auch die durch eine große Zahl von betriebsamen Ortschaften belebten Ufer dieses Sees [21]); und die Pilger erinnerten sich, daß Tanis der Ort war, wo der Prophet Jeremias unter den Steinwürfen seiner Feinde starb und die Märtyrerkrone erlangte [22]).

J. Chr. 1220.

Aschmum Tanah. Unmittelbar nach der Eroberung von Damiette konnten es einige fränkische Schiffe wohl nicht wagen, bis in die Gegend von Mansura auf dem Nile hinauf zu fahren, und der beträchtliche Canal von Aschmum kann auch nicht wohl ein kleiner Fluß genannt werden. Die antiqua castra des Sultans sind wahrscheinlich das Lager bey Mansurah. Vgl. unten Kap. 11. die Geschichte des unglücklichen Zugs der Christen in das Innere des Landes.

20) Nam Thanis littus maris, setzt Oliverius hinzu, arcuosum et importuosum sinum facit amplum et latum, in quem naves devolutae sine vento multum eis opportuno recedere non valent.

21) Oliverius, welcher diese Nachrichten mittheilt, fügt hinzu: Lacus insuper avibus et salinis abundat.

22) Oliver. p. 1420. 1421, wo behauptet wird, daß Alexander der Große während seines Aufenthaltes in Aegypten das Grab des Propheten besuchte. Ueber die Eroberung von Tanis vgl. außer der angeführten Stelle des Oliverius Jac. de Vitr. epist. IV. p. 304, und das Schreiben des Großmeisters der Templer, Peter von Montaigu in Matthaei Paris historia major (ed. Wats, Lond. 1640. fol.) ad a. 1221. p. 512.

J. Chr. 1220. Die Pilger überließen sich in den ersten Tagen nach der Einnahme der Stadt den frohsten Hoffnungen; sie hielten nicht nur die baldige Eroberung des ganzen ägyptischen Landes für eine Unternehmung, deren glücklicher Erfolg nicht mehr zweifelhaft seyn könnte, sondern waren auch überzeugt, daß nach der Vollendung dieser Eroberung die Besitznahme der heiligen Stadt Jerusalem, welche damals nur von Surianern und andern Christen bewohnt wäre, keine andere Mühe als die Wiederherstellung der zerstörten Mauern erfordern würde [23]). Diejenigen Kreuzfahrer, welche durch ihre Tapferkeit oder die willige Aufopferung eines großen Theils ihres Vermögens das Recht erlangt hatten, sich das Verdienst der Eroberung von Damiette zuzueignen, erfreuten sich durch das beglückende Gefühl, ihren und ihres Vaterlandes Namen in einem fernen Lande durch glorreiche, für Gott und das heilige Grab vollbrachte Thaten verherrlicht zu haben. „Freue dich," schrieb der cölnische Scholasticus Oliverius [24]), „cölnisches Stiftsland, frohlocke und preise den Herrn, weil du durch Schiffe, Waffen, Kriegsgeräthe und Kämpfer mehr geleistet hast als das ganze übrige deutsche Reich; und du, o Cöln, Stadt der Heiligen, die du wohnst in Gärten, unter den Lilien der Jungfrauen, den Rosen der Märtyrer und den Veilchen der Bekenner, beuge die Knie deines Herzens und danke Gott mit lauter Stimme für die fromme Tapferkeit deiner Söhne."

Im Abendlande erweckte die Kunde von der Eroberung von Damiette große Freude. Der Papst Honorius nannte den Cardinal Pelagius in einem Schreiben, wel-

23) Vgl. die Aeußerung des Poenitentiarius Aegidius de Levres oben Kap. IX. Anm. 77. S. 238.

24) Oliv. Schol. p. 1416.

ches er unmittelbar nach dem Eingange jener frohen Nach- J. Chr. 1220.
richt an denselben erließ [25]), einen andern Josua; und in mehreren Städten des Abendlandes ehrte man noch in späten Zeiten durch jährliche Feyerlichkeiten oder Umzüge und auf andere Weise das Andenken der heimathlichen Pilger, welche an dieser im Anfange glorreichen Kreuzfahrt Theil genommen hatten, und ihrer rühmlichen Thaten [26]). Die Kreuzfahrer wurden sogar durch ein Schreiben erfreut, welches aus Georgien nach Damiette gelangte und ihnen meldete, daß der König Georg der Vierte von Georgien, als ihm die Nachricht von der Eroberung von Damiette durch die Tapferkeit der abendländischen Christen wäre gebracht worden, mit den Fürsten seines Landes den gemeinschaftlichen Beschluß gefaßt hätte, das Beyspiel der Franken nachzuahmen, zum heiligen Kriege wider die Ungläubigen sich zu bewaffnen, und Damascus oder irgend eine andere beträchtliche saracenische Stadt zu erobern [27]).

25) Schreiben vom 20. Febr. 1220. S. Fr. v. Raumer Gesch. der Hohenst. Th. 3. S. 371.

26) Zu Harlem werden noch jetzt den tapfern friesischen und holländischen Pilgern, welche auf dieser Kreuzfahrt den friesischen Namen verherrlichten, zu Ehren, Abends nach neun Uhr während einer halben Stunde zwey Glocken geläutet, welche dem Grafen von Holland in der Theilung der Beute von Damiette zugefallen und von ihm der Stadt Harlem geschenkt worden seyn sollen. Vgl. über diese Glocken, so wie über den ehemals daselbst am ersten Tage jedes Jahrs üblichen Umzug der Knaben und die mit Sägen versehenen Schiffe, welche in der großen Kirche von Harlem ebenfalls zum Andenken des Kreuzzugs gegen Damiette aufbewahrt werden, Cornelius de Koning Tafereel der Stad Harlem, 2 Deel (Harlem 1808. 8.) p. 15 — 17, und Hamaker S. 83 folg. Ueber das florentinische Panier s. oben Kap. IX. Anm. 232 S. 286.

27) Oliv. Schol. p. 1417, wo bey dieser Veranlassung auch eine Nachricht über das Volk der Georgier mitgetheilt wird. Aus einem spätern Schreiben der Königin Russutana (Rusudan) von Georgien (de Anguia oder Avoguia d. i. Abghaz, vgl. St. Martin mémoires sur l'Arménie T. II. p. 256) an den Papst Honorius (Rainald. ad a. 1224. §. 17.) geht hervor, daß der Papst den damaligen

J. Chr. 1220. Die damaligen frohen Hoffnungen sowohl eines großen Theils der Pilger selbst, als der übrigen Christen im Abend- und Morgenlande bewährten sich jedoch auch dieses Mal keinesweges, und zwar durch die eigene Schuld der Kreuzfahrer. Kaum wehte das Panier des Kreuzes auf den Mauern von Damiette, so erhob sich, wie es in diesen heiligen Kriegen unter ähnlichen Umständen fast jedes Mal geschah, auch wegen dieser Stadt ein heftiger Streit. Der König Johann von Jerusalem behauptete, daß die ungetheilte Herrschaft über Damiette keinem andern als ihm gebührte, und der Legat Pelagius stellte dagegen den Grundsatz auf, daß eine Stadt, welche durch die vereinigten Anstrengungen von Pilgern aus sehr verschiedenen Völkern wäre erobert worden, ein gemeinsames Besitzthum der abendländischen Christen wäre, und allen Pilgern daselbst gleiche Rechte und Freyheiten zustehen müßten [28]). Erst nach langem und erbittertem Hader vereinigten sich die Streitenden zu einem Vergleiche [29]), durch welchen der Besitz von Damiette getheilt wurde. Die Stadt sollte zwar dem Königreiche Jerusalem angehören; Ein Thurm aber wurde der römischen Kirche zugewiesen, und das an diesem Thurme liegende Thor, welches bis dahin das Thor

König von Georgien, den Bruder der Königin Russutana, zum Beystande der Kreuzfahrer aufgefordert hatte: Pervenit ad nos magnum consilium tuum et mandatum per legatum, qui erat apud Damiatum, quod frater meus veniret in subsidium Christianorum. Dieselbe Nachricht findet sich auch in einem gleichzeitigen Schreiben des Connetable Johannes von Georgien an Honorius. Rainald l. c. §. 19. Vielleicht aber wurde diese päpstliche Aufforderung erst durch das von Oliverius erwähnte Schreiben des Königs von Georgien veranlaßt.

28) Memor. Reg. p. 1103.

29) Exinde exorta est discordia, quae fere inter ipsos interfuit (leg. interfectionem) et bellum movit; sed signo crucis muniti ad bonam concordiam reversi sunt. Memor. Reg. l. c.

von Misr hieß [30]), das römische genannt; einen andern Thurm erhielt der Erzbischof von Damiette, und die übrigen Thürme, so wie die Häuser wurden unter die Völker vertheilt, aus welchen das Heer der Pilger zusammengesetzt war [31]). J. Chr. 1220.

So wie dieser Streit, an welchem fast alle Pilger mehr oder weniger Antheil nahmen [32]), eine schädliche Verstimmung im christlichen Heere zur Folge hatte: so waren auch noch andere Mißverhältnisse von nachtheiliger Wirkung. Ein großer Theil der Pilger nährte den Verdacht, daß der aus den Almosen der Gläubigen gebildete Schatz, aus welchem die allgemeinen Kosten der Kreuzfahrt und die Unterstützungen unvermögender Kreuzfahrer bestritten werden sollten, auf gewissenlose Weise verwaltet würde und nur zur Bereicherung ruchloser Betrüger diente [33]). Jede Veranlassung zur Unzufriedenheit und zu Klagen wurde von solchen, welche des Kampfes wider die Heiden müde waren, begierig als Vorwand benutzt, um das Heer zu verlassen; und ein großer Theil der Pilger kehrte mißmuthig im Frühlinge des Jahrs 1220 in die Heimath zurück, indem die meisten Armuth oder Krankheit vorschützten, und manche durch lügenhafte Vorspiegelungen die von dem Legaten angeordneten Aufseher täuschten [34]). Selbst der König Johann von Jerusalem kehrte

30) Porta, quae olim dicebatur Babylonis. Oliv. Schol. cap. 23. p. 1419.

31) Oliv. Schol. l. c. Jac. de Vitr. epist. IV. p. 304. Nach der Erzählung des Hugo Plagon (S. 687. 688) begann der Streit des Königs Johann und des Cardinals Pelagius erst nach geschehener Theilung, indem der Cardinal alle diejenigen mit dem Banne belegte, welche in dem von dem Könige von Jerusalem eingenommenen Theile von Damiette ein Haus miethen oder bewohnen würden.

32) Memor. Reg. l. c.

33) Oliv. Schol. cap. 26. p. 1422.

34) Falsas causas paupertatis vel debilitatis allegando religionem exa-

J. Chr. 1220. damals, seinem zu Ptolemais den Pilgern vor der Abfahrt nach Aegypten gegebenen Worte untreu, nach Ptolemais zurück, indem er den Tod des im Jahre 1219 gestorbenen Königs Leo von Armenien, seines Schwiegervaters, als Vorwand gebrauchte und behauptete, daß ihm die Pflicht obläge, die Ansprüche seiner Gemahlin auf den armenischen Thron geltend zu machen [35]). Johann vermochte aber nicht, diese Ansprüche geltend zu machen, und seine Hoffnung, den Thron von Armenien mit dem Königreiche von Jerusalem zu vereinigen, wurde sehr bald durch den Tod seiner Gemahlin völlig vereitelt [36]).

Die Entfernung des Königs von Jerusalem verschlimmerte die Mißverhältnisse, welche unter den Kreuzfahrern längst sich entwickelt hatten; der Legat Pelagius, obwohl nach der Abreise des Königs Johann Niemand das höchste Ansehen im Heere ihm streitig machen konnte, verstand

minatorum circumvenerunt. Oliv. Schol. l. c. Vgl. oben Kap. IX. S. 267.

35) Hugo Plagon S. 688. Oliverius, welcher des Todes des Königs Leo p. 1417 erwähnt, sagt blos im Allgemeinen (c. 27. p. 1422): multas causas praetendens ad excusationem sui. Vgl. wegen des von dem Könige Johann gegebenen Versprechens oben Kap. VII. Anm. 43. S. 179.

36) Hugo Plagon erzählt, der König Johann sey wirklich nach Armenien gezogen, um von den Armeniern die Anerkennung als König ihres Landes zu erlangen, es sey ihm aber erklärt worden, er möchte seine Gemahlin bringen, diese sollte Königin von Armenien werden; hierauf sey Johann nach Ptolemais zurückgekehrt, um seine Gemahlin zu holen. Dort sey ihm aber hinterbracht worden, daß seine Gemahlin den Versuch gemacht hätte, seine Tochter (Jolanthe) aus der vorhergehenden Ehe (sa fille dont il tenoit royaume) zu vergiften, was ihn bewogen habe, die Königin auf eine so gewaltige Weise mit seinen Sporen zu stoßen, daß sie daran starb (si bati sa fame de ses esperons si que l'en dit qu'ele fu morte de cele bature). Vgl. Bernard. Thes. cap. 203. p. 842. 843. Oliverius Scholasticus (cap. 28. p. 1423. 1424) erwähnt ebenfalls, doch weniger umständlich, der Reise des Königs Johann nach Armenien und des Todes seiner Gemahlin.

es doch nicht, dasselbe zu behaupten [37]); und eben des- J. Chr. 1220.
wegen gelang es ihm auch nicht, den Eifer und die Begeisterung seiner Schaaren zu unterhalten oder von neuem zu erwecken.

Die damalige Lage des saracenischen Reiches, welches die Kreuzfahrer bekriegten, war von solcher Art, daß es möglich gewesen wäre, die christliche Herrschaft im Morgenlande fester als jemals zuvor zu begründen. Eben damals, als der Fall von Damiette unter den Muselmännern große Angst und Traurigkeit erweckt hatte, näherten sich die furchtbaren Horden des mogolischen Eroberers Dschingischan den Grenzen des Reichs der Nachfolger Saladin's, und schon befürchtete der Chalife zu Bagdad das Ende des Islams [38]). Die Muselmänner waren

37) Hugo Plagon, welcher seine Nachrichten aus einem Schriftsteller geschöpft hat, der nicht zu den Freunden des Cardinals Pelagius gehörte, erzählt S. 688. 689 Folgendes: Die Saracenen, welche wußten, daß die Christen keine Galeen in der See hatten, rüsteten Schiffe aus, um den Christen, welche nach Damiette sich begaben, nachzustellen. Dieses meldeten einige Spione dem Cardinal, der Cardinal glaubte ihnen aber nicht, sondern gab ihnen nur zu essen und zu trinken. Sie meldeten ihm hierauf nach einiger Zeit, daß die saracenischen Schiffe ausgelaufen wären, und riethen ihm auf seiner Hut zu seyn. Der Cardinal aber sprach: wenn diese Faulbäuche (vilains) essen wollen, so bringen sie mir eine schlimme Nachricht. Die Saracenen bemächtigten sich wirklich vor dem cyprischen Hafen Limassol (Limeçon) einer großen Zahl von Pilgerschiffen und eroberten oder verbrannten die christlichen Schiffe, welche nach Damiette oder Ptolemais fuhren, und der Cardinal erfuhr, daß von den Ungläubigen mehr als dreyzehn Tausend Christen verbrannt oder auf andere Weise getödtet worden wären. Hugo Plagon beschließt diese Erzählung also: Quant le cardinal oi la nouvelle, si fu mult dolent, et il ot droit; car le damage avoit esté por lui, qu'il ne vout croire ceus qui l'avoient garni. Il fist armer galies, mes ce fu à tart; car celes s'en estoient tornées bien garnies d'avoir et de gens qu'il avoient gaaigné. Des Verbrennens der Pilgerschiffe wird weiter unten nach der Nachricht des Oliverius Scholasticus (cap. 30. p. 1425) Erwähnung geschehen.

38) Abulfed. Ann. mosl. ad a. 616. T. IV. p. 276 folg.

J. Chr. 1220. daher muthlos; weder Malek al Moaddhem noch Kamel erlangten von ihren Unterthanen kräftigen Beystand zur Bekämpfung der Christen, und beyde Sultane beschränkten sich daher darauf, unter dem Vorwande, daß der Krieg gegen die Kreuzfahrer außerordentliche Mittel erforderte, so viel Geld als nur irgend möglich zu erpressen [39]).

39) „Welch' eine unglückselige Zeit," sagt die Geschichte der Patriarchen von Alexandrien (bey Reinaud S. 40. 41), „jeder mußte bezahlen nach seinem Vermögen, und Niemand entging den Verfolgungen; man fiel aus einer Gefahr in eine andere noch schlimmere. Ehemals konnte jeder nach Belieben Waarenlager, Basare und Hallen, wo man Leinwand und andere Waaren feil bot, unterhalten oder vermiethen; nun aber durfte nur für eine außerordentliche Abgabe in dem Basare des Sultans gekauft und verkauft werden. Es gab keine Art, Geld zu erpressen, welche nicht in Anwendung gebracht wurde, und das Volk (von Aegypten) hätte gern, wenn es möglich gewesen wäre, alles verlassen und in einem anderen Lande Unterkommen gesucht. Dagegen rühmte man die Billigkeit der Franken und ihre Milde gegen die Besiegten. Vornehmlich harte Behandlung erfuhren die ägyptischen Christen und Juden. Der Wesir versuchte zuerst, das Geld, welches die Christen zur Unterhaltung ihres Patriarchen steuerten, an sich zu bringen; dann ließ ein anderer Emir alle reichen Christen und Juden zu Kahirah in ein Gefängniß werfen und zwang sie, Schuldverschreibungen über 11000 Goldstücke auszustellen, der Sultan aber schämte sich dieser Erpressung und sandte die Schuldverschreibungen zurück. Was in Kahirah geschah, wurde in ganz Aegypten nachgeahmt, und viele Christen und Juden erhenkten sich aus Verzweiflung, oder verläugneten ihren Glauben." In Beziehung auf Damascus theilt Abu Schamah (fol. 99) Folgendes mit: „Abu Modaffer, der Enkel des Dschusi, erzählt wie folgt: Moaddhem schrieb mir nach Damascus, wo ich damals mich befand, was in Damiette geschehen war, und befahl mir, die Leute zu ermahnen zur Theilnahme an dem heiligen Kriege u. s. w. Als ich in der großen Moschee von Damascus sitzend diesen Brief vorgelesen hatte, so waren die Einwohner widerspenstig, und ihre Widerspenstigkeit war die Veranlassung, daß der Sultan den achten und fünften Theil ihres Vermögens nahm. Hierauf schrieb er mir: wenn die Einwohner von Damascus nicht ausziehen wollen zum Kriege, so komm Du zu mir. Hierauf begab ich mich nach Palästina und fand den Sultan vor Cäsarea gelagert. Dort blieben wir, bis diese Stadt mit Gewalt erobert wurde. Hierauf begaben wir uns nach Bakar, und als dieser Ort war erobert und zerstört worden, so kehrte der Sultan nach Damascus zurück." Sehr wohl begründet ist also folgende Nachricht des Oliverius (p. 1421): Corradinus

Moaddhem unternahm, als er aus Aegypten nach Syrien zurückgekehrt war, nur die Belagerung von Cäsarea; und als diese Stadt durch die Nachlässigkeit der Ritterschaft, welcher der König Johann von Jerusalem die Vertheidigung derselben übertragen hatte, in die Gewalt des Sultans gefallen und von ihm zerstört worden war; so führte Moaddhem seine Schaaren vor das Schloß der Pilger, hob aber diese Belagerung wieder auf, weil die Templer auf ihrer Hut waren und die Burg mit Waffen und Lebensmitteln versehen hatten [40]). Der Sultan setzte hierauf seine vorige Weise, die unhaltbaren syrischen Städte zu schleifen, fort und ließ die Mauern von Safed niederwerfen [41]). Malek al Kamel hatte, nachdem er seine frühere Stellung bey Damiette verlassen, an dem Orte, wo der Canal von Aschmum sich von dem damiettischen Nilarme trennt, sein Lager errichtet [42]) und beschäftigte dort seine Soldaten mit dem Baue einer neuen Stadt, welche er mit einem Palaste für sich, vielen Bädern und andern trefflichen Gebäuden verschönerte und Mansurah, d. i. die siegreiche, nannte [43]). In dieser Beschäf-

J. Chr. 1220.

auxilium postulabat a Sarracenis, ut ab ortu Solis venientes obsiderent Accon, quod efficere non poterant propter inexorabilem discordiam principum terrae ipsorum Christianis plurimum opportunam, quam Caliphus, eorum Papa, sopire laborabat.

40) Abulfed. ann. mosl. ad a. 617 (dessen 1. Moharrem der 8. März 1220 war) T. IV. p. 290. Epistola Petri de Monte acuto, Magistri militum Templi, ad Eliminensem Episcopum in Matthaei Paris historia major (ed. Wats, London 1640. fol.) ad a. 1221. p. 312. Oliv. Schol. c. 25. p. 1421, wo noch hinzugesetzt wird: Eodem tempore Templarii latrunculos Sarracenorum ab Accon repulerunt viriliter, occidendo quosdam, quosdam captivando. Vgl. die vorhergehende Anmerkung.

41) Oliv. cap. 26. p. 1421.

42) Dem Orte Talcha gegenüber. Gesch. der Patr. bey Reinaud p. 41. 42. Abulfed. Ann. mosl. ad a. 616. T. IV. p. 276. Makrisi S. 17. Ebn Ferath S. 774.

43) Abulfeda und Makrisi a. a. O. Reinaud S. 42. Der Erbauung von

J. Chr. 1220. tigung wurden die Muselmänner von den Christen nicht gestört.

Mittlerweile erhielt das Heer der Kreuzfahrer bald nach der Abreise des Königs Johann von Jerusalem eine beträchtliche Verstärkung durch die Ankunft neuer Pilger; es kamen die Erzbischöfe von Mailand und Creta [44]), die Bischöfe von Wien, Regensburg und Brescia, und vornehmlich aus Italien eine zahlreiche Ritterschaft; auch ließ der Kaiser Friedrich der Zweyte durch Botschafter seine Ankunft als nahe bevorstehend ankündigen. Pelagius hielt daher die Zeit für sehr angemessen, den Krieg wider die Ungläubigen zu erneuen; er berief also die Obersten des Heers zu einem Kriegsrathe, suchte für seine Absichten den Erzbischof von Mailand zu gewinnen und erlangte auch die Zustimmung der übrigen Bischöfe, welche den Vorschlag des apostolischen Legaten eifrig unterstützten; die Ritter aber, des Königreichs Jerusalem sowohl, als die aus dem Abendlande gekommenen, wandten ein, daß, wegen der Abwesenheit des Königs von Jerusalem, es an einem Oberhaupte mangelte, welchem die Pilger so verschiedener Völker zu gehorchen geneigt wären, und die Zahl der Pilger bey weitem nicht hinlänglich wäre, um zu gleicher Zeit die Stadt Damiette und das verschanzte Lager zu vertheidigen und angriffsweise gegen die Saracenen zu verfahren; sie riethen unter diesen Umständen zu fernerer
Julius Ruhe [45]). Als im Monat Julius der Graf Matthäus

Mansurah erwähnt auch die oftmals von Rainald angeführte handschriftliche Chronik des Jordanus: Excitasse Barbaros arcem munitissimam in ulteriore ripa, quam novam Damiatam dixere, Jordanus scribit. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1221. §. 10.

44) In der Eccardschen Ausgabe des Oliverius (p. 1423) steht unrichtig: Laudunensis et Coetensis Archiepiscopi. Vgl. Jac. de Vitr. hist. or. III. p. 1145.

45) Oliv. Schol. p. 1423. Epist. Petri de Montacuto ad Elimenen-

aus Apulien mit acht bewaffneten Schiffen [46]), von welchen er auf der Fahrt zwey den Saracenen genommen hatte, zu Damiette eingetroffen war, so wiederholte Pelagius seinen Antrag wegen der Fortsetzung des Kriegs, nachdem er zuvor sowohl mit dem Grafen Matthäus, als mit andern Pilgern, welche die fortdauernde Unthätigkeit des Heers mißbilligten, vorläufige Berathungen gepflogen hatte. Obgleich der Cardinal in der Versammlung, wozu die Häupter des Heers und das ganze Volk von ihm berufen waren, seine ganze Beredsamkeit aufbot, um die Pilger zu überzeugen, daß der heiligen Sache des Kreuzes nichts verderblicher wäre, als fernere Unthätigkeit des Heers: so gaben die Ritter auch dieses Mal die Antwort, mit welcher sie in dem früheren Kriegsrathe den Antrag des Legaten zurückgewiesen hatten; und vornehmlich widersetzte sich der Graf Wilhelm von Arundel, welcher nicht nur unter den englischen, sondern auch unter den deutschen Kreuzfahrern in großem Ansehen stand, dem Wunsche des Cardinals mit Beharrlichkeit. Als Pelagius sah, daß es ihm unmöglich war, in einer allgemeinen Berathung seine Meinung bey der Ritterschaft geltend zu machen: so wandte er sich an einzelne und ließ, als er glaubte, eine hinlängliche Zahl von Pilgern für einen Zug in das Innere von Aegypten gewonnen zu haben, seine Zelte auf freyem Felde in einiger Entfernung von Damiette errichten. Auch dieser Versuch schlug fehl. Selbst die deutschen und französischen Pilger, welche in dem Solde des Legaten standen, hinderten die Ausführung seines Vorhabens, und die italienischen Ritter, obgleich

J. Chr. 1220.

sem Episcopum bey Matthäus Paris p. 312.

46) Cum octo galeis. Oliver. Schol. l. c.

J. Chr. 1220. sie ihren Beystand zugesagt hatten, gehorchten entgegengesetzten Befehlen [47]). Zwar meldeten die ausgesandten Kundschafter, daß das Heer des Sultans Kamel wenig zahlreich wäre, und die im Lande zerstreuten Beduinen, welche ungern dem Geschlechte Saladins gehorchten, sich den Pilgern willig unterwerfen würden, wenn das christliche Heer mit Kraft und Nachdruck handelte; diese Meldungen blieben aber ohne Wirkung. Der Cardinal sah endlich, da alle seine Bemühungen, die Kreuzfahrer zur Thätigkeit zu bewegen, vergeblich waren, wegen der eintretenden Ueberschwemmung des Nils sich genöthigt, sein Lager aufzuheben und sich zurückzuziehen [48]). Er strafte zwar die halsstarrigen Pilger durch den Bann, zwang seine ungehorsamen Söldner zur Rückzahlung des Soldes für die Zeit, in welcher sie ihm den Dienst versagt hatten, und drohte in einer öffentlichen Rede den trägen und unredlichen Kreuzfahrern die Strafe Gottes; die Pilger beharrten aber gleichwohl in ihrer Unthätigkeit [49]).

Die Waffenruhe wurde auch in den folgenden Monaten nur durch unerhebliche und nichts entscheidende Abenteuer unterbrochen. Eine Pilgerschaar zog eine Tagereise weit in das feindliche Land und brachte Pferde und Ochsen als Beute nach Damiette [50]). Die Templer unternahmen einen Zug gegen die Seestadt Burlos [51]) und kehrten nach zwey Tagen zurück mit einer Beute von vielen kostbaren Gewändern und anderen werthvollen Gegenständen, so wie auch hundert Kameelen, eben so vielen

47) Praeceptis contradictoribus consenserunt. Oliv. Schol. c. 29. p. 1424.

48) Regressus est ad antiqua castra. Oliv. Schol. l. c.

49) Oliv. Schol. l. c.

50) Oliv. Schol. p. 1424. 1425.

51) Oppidum maritimum, quod Broilus dicitur. Oliver. Scholast. p. 1425.

Rossen, Maulthieren, Rindern, Eseln und Ziegen; sie hatten aber auf ihrer Rückkehr viele Pferde und Maulthiere durch Mangel an trinkbarem Wasser eingebüßt. Als die Templer mit ihrer Beute der Stadt Damiette sich näherten, so zogen ihnen die Ritter des deutschen Hauses und viele andere Pilger fröhlich entgegen. Diese Kreuzfahrer verweilten sich aber unbedachtsamer Weise, während die Templer ihren Weg fortsetzten, und wurden von Türken, welche von der Seite des Meeres kamen, plötzlich überfallen. Da sie nur zum Empfange ihrer heimkehrenden Waffenbrüder und nicht zum Kampfe ausgezogen, und weder von Bogenschützen noch von Armbrustschützen begleitet waren: so wurde es den Ungläubigen nicht schwer, den Sieg zu gewinnen. Die englischen und flandrischen Pilger retteten sich durch die Flucht; der französische Ritter Robert von Beaumont und die deutschen Ritter stritten zwar tapfer, der Präceptor des deutschen Hauses aber und zwanzig andere Ritter dieses Ordens fielen in die Gefangenschaft der Türken, und viele Pferde, sowohl der streitenden als der fliehenden Ritter, wurden durch die feindlichen Geschosse getödtet [52]). J. Chr. 1220.

Die natürliche Folge dieser Unthätigkeit der Kreuzfahrer war, daß die Saracenen sich ermannten. Der Sultan von Aegypten rüstete Kriegsschiffe [53]) aus, welche den Christen unsäglichen Schaden zufügten, indem sie die

52) Oliver. Schol. p. 1425. Abu Schamah giebt (fol. 103 B.) von diesem Ereignisse folgende Nachricht: „Im Radscheb des Jahres 617 (vom 1. bis 29. September 1220) ereignete sich das Gefecht von Burlos, zwischen Kamel und den Franken, welches ein heftiges Gefecht war; denn Kamel tödtete zehn Tausend Franken und erbeutete ihre Pferde und Waffen. Die Franken kehrten fliehend nach Damiette zurück."

53) Tres et triginta galeas. Oliv. Schol. cap. 30. p. 1425.

J. Chr. 1220. Handelsschiffe, welche Lebensmittel nach Damiette bringen sollten, so wie die Pilgerschiffe auffingen, plünderten und zum Theil verbrannten. Die Pilgerflotte, mit welcher der Graf Heinrich von Schwerin und andere deutsche Pilger damals nach Damiette kamen, wurde von jenen saracenischen Raubschiffen angegriffen, und obgleich diese Pilger sich und ihre meisten Schiffe durch ihre große Tapferkeit retteten und viele Heiden tödteten oder verwundeten: so büßten sie doch ein der Ritterschaft des deutschen Hauses gehöriges und mit Gerste beladenes Lastschiff[54]) ein, welches durch griechisches Feuer verbrannt wurde. Damals trat der Graf Dietherich von Katzenellenbogen, noch ehe die Zeit der gewöhnlichen Meerfahrt gekommen war, ungehorsam der Abmahnung des Legaten, die Rückkehr an, und auch sein Schiff, über welches Pelagius den kirchlichen Bannfluch ausgesprochen hatte, wurde von den saracenischen Seeräubern durch griechisches Feuer verbrannt, und der Graf Dietherich rettete sich mit einer nur geringen Zahl seiner Begleiter wie ein Schiffbrüchiger durch Schwimmen[55]). Zwar waren im Monate August vierzehn von

54) Perdito Scalandro uno. Oliv. Schol. l. c. Unrichtig ist die Behauptung mecklenburgischer Schriftsteller, daß der Graf Heinrich Burewin der Zweyte von Schwerin schon an der Belagerung von Damiette Antheil nahm. Nach M. J. v. Behr's mecklenburgischer Geschichte (Buch 3. Kap. 21. S. 802) erbat sich der Graf Heinrich bey der Theilung der Beute von dem Cardinal Pelagius „nichts weiter als den Tropfen Bluts, welchen die betrügerische Geistlichkeit für Blut unsers Erlösers ausgab." Nach seiner Rückkehr schenkte der Graf Heinrich diesen Blutstropfen dem Bischof Brunward von Schwerin, welcher am letzten Tage des Märzmonates 1222 den Altar seiner Domkirche mit dem heiligen Blute zierte. Vgl. Behr, meckl. Gesch. Buch 2. Kap. 2. S. 75. 76.

55) Dieser Graf heißt bey Oliverius (l. c.): Comes Retherus, wofür Dietherus zu setzen ist. Der Graf trat erst im Frühlinge oder Herbste des Jahres 1219 die Meerfahrt an, wie aus einer Urkunde erhellt, durch wel-

dem Dogen von Venedig ausgerüstete Kriegsschiffe [56]) nach Damiette gekommen, und die Seeleute dieser Schiffe, so wie andere damals dort anwesende Seefahrer wurden auf das dringendste ermahnt, den Räubereyen der Saracenen Einhalt zu thun; sie verzögerten aber unter verschiedenen Vorwänden die Abfahrt und liefen erst dann, als die Christen schon unersetzliche Beschädigung durch die saracenischen Raubschiffe erlitten hatten, aus dem Hafen von Damiette aus, indem sie die Richtung von Raschid und Alexandrien nahmen [57]). Auch Malek al Moaddhem benutzte die Schwäche der syrischen Christen, um dieselben zu bedrängen und zu ängstigen; denn zur Zeit der damaligen herbstlichen Meerfahrt waren kaum hundert zum Kriege gerüstete Ritter aus dem Abendlande nach Ptolemais gekommen [58]). Nachdem der Sultan

J. Chr. 1220.

che Diether und seine Gemahlin Hildegundis in dem genannten Jahre das Kloster Eberbach von dem Rheinzolle bey St. Goar befreiten. Der Graf Diether der Zweyte von Katzenellenbogen nennt sich in dieser Urkunde: Ego Comes signo crucis signatus et in procinctu peregrinationis ultra mare constitutus. Vgl. H. B. Wenck, hess. Landesgeschichte Th. 1. S. 265. Urkundenbuch S. 10. Es ist auffallend, daß dem fleißigen Wenck die im Texte mitgetheilte Nachricht des Oliverius über die Rückkehr des Grafen Diether unbekannt geblieben ist.

56) Galeae. Oliv. Schol. l. c.

57) Oliv. Schol. l. c. Der Großmeister der Templer führt als die Ursache der verspäteten Aussendung von Kriegsschiffen zur Vertheidigung der Pilger gegen die saracenischen Corsaren den Mangel an Geld an: Tantus in exercitu nostro erat defectus pecuniae, quod galeias nostras per aliquod tempus retinere non potuimus. Erst dann wurden Schiffe eiligst gerüstet, als die schlimmen Nachrichten von dem großen Schaden, welcher von jenen Corsaren gestiftet wurde, einliefen. Matth. Paris ad a. 1221. p. 512.

58) Hanc audaciam sumsit Corradinus ex eo, quod intellexit circa principium Octobris septimum passagium tam modicum fuisse; non enim credimus, tunc centum milites cum militaribus armis et equis in auxilium nostrum advenisse. Oliv. Schol. cap. 31. p. 1426. Oliverius führt (l. c.) als eine Ursache der damaligen Schwäche der Christen

J. Chr. 1220. von Damascus die schon früher angefangene Zerstörung von Jerusalem fortgesetzt, die Brunnen verschüttet und die marmornen Säulen der Prachtgebäude nach Damas-
Oktober 1220. cus gesandt hatte, so kam er im Oktober des Jahrs 1220 mit großer Heeresmacht über das Gebirge von Palästina und verwüstete in dem christlichen Lande die Aecker, Gärten und Weinberge. Da die Templer merkten, daß der Sultan die Absicht hatte, das Schloß der Pilger aufs neue zu belagern, so trafen sie mit Eifer und Thätigkeit alle nöthigen Anstalten zur Vertheidigung dieser Burg, welche als die Vormauer von Ptolemais angesehen wurde[59]. Sie erwirkten sich den Beystand aller damals zu Ptolemais anwesenden waffenfähigen Pilger und versahen die Burg so reichlich mit Lebensmitteln, daß in ihrer Pfalz daselbst täglich vier Tausend Krieger gespeist werden konnten, außer denen, welche selbst sich ernährten, da Verkäufer, welche aus Ptolemais dahin sich begaben, Lebensmittel im Ueberflusse feil hielten. Auch fingen die Templer an, einen außerhalb der Burg auf einer Höhe am Meere stehenden und verlassenen Thurm[60], welcher

in Syrien noch Folgendes an: Populi autem Accon ad Damiatam applicuit maxima multitudo per sententiam ecclesiasticam de finibus suis expulsa; de illa vero numerositate licentiati sunt ad reditum, de quorum paupertate constare nobis potuit, alii ad cumulum suae perditionis sine licentia, alii per fraudem extorta licentia redierunt ad propria, pauci vero, quibus erat mens sanior, nobiscum remanserunt in exilio. Diese aus Akkon gekommenen Kreuzfahrer waren also abendländische Pilger. Die näheren Umstände der erwähnten Vertreibung aus ihrer Heimath sind unbekannt.

59) Protegat Altissimus, sagt Oliverius (a. a. O.), hanc domum (i. e. arcem) in honorem filii Dei constructam (vgl. oben Kap. VI. Anm. 52. S. 159), Sarracenis odibilem, Christianis amabilem, tanquam antemurale Accon; super muros ejus sit angelorum custodia usque ad consummationem saeculi.

60) Turrim districti desertam in superiori parte. Oliv. Schol. l. c.

den Belagerern Vortheile gewähren konnte, zu zerstören. J. Chr. 1220.
Noch war diese Arbeit nicht zu Ende gebracht, als der Sultan Moaddhem mit seinen Schaaren heranzog, den Thurm völlig niederwarf, die Bäume eines vor demselben gelegenen Obstgartens abhauen ließ und das Schloß der Pilger umlagerte [61]). Nachdem der Sultan sein Lager mit einem Graben geschützt hatte, so begann er die Berennung; allein obgleich die Saracenen aus acht Wurfmaschinen verschiedener Art [62]) ohne Unterbrechung Tag und Nacht die Burg beschossen: so wurde, weder an den Thürmen noch an der Mauer derselben, auch kein Stein aus der Stelle bewegt, die Wurfmaschinen der Belagerten fügten dagegen den feindlichen großen Schaden zu. Als der Cardinal Pelagius zu Damiette hörte, daß das Schloß der Pilger in großer Gefahr sich befand, so erlaubte er nicht nur dem Großmeister der Templer, mit einem auserlesenen Theile seiner Ritterschaft, die Rückkehr nach Syrien, sondern sandte auch Botschafter an die Königin Alix von Cypern und die syrischen Barone, zum schleunigen Beystande des belagerten Schlosses der Pilger sie ermahnend; worauf die cyprische Ritterschaft sowohl als der Graf Raimund von Tripolis, nicht weniger Guido von Ibelin, Herr von Berytus, und viele andere Pullanen [63]) sich waffneten, um der Ermahnung des apostolischen Legaten zu gehorchen. Der Sultan von Damascus erwartete aber nicht ihre Ankunft [64]), sondern

61) Tandem obsedit castrum cum Turcorum multitudine, ordinem tabernaculorum suorum extendens a flumine usque ad salinas. Oliver. Schol. l. c.

62) Erigens tabernaculum (leg. trabuculum) unum, petrarias tres, magonellas quatuor. Oliver. Scholast. l. c.

63) Cum aliis Polonis (leg. Pullanis). Oliv. Schol. l. c.

64) Der Sultan war, wie Olive-

J. Chr. 1220. Novbr. 1220. verbrannte im Anfange des Novembermonates sein Lager und zog sich in sein Land zurück [65]).

Die Unthätigkeit, in welcher die Pilger zu Damiette anderthalb Jahre zubrachten, war auch für die Sittlichkeit des Heers von sehr nachtheiligen Folgen. Da sie auf keine andere Weise als nur durch die Erhaltung und bessere Einrichtung der Mauern und Thürme der eroberten Stadt beschäftigt wurden: so wurde das größtentheils leichtsinnige christliche Volk, welches in Damiette versammelt war, durch den Müßiggang zu Lastern aller Art verleitet; es ergab sich der Völlerey und Unzucht, und Diebstähle und Betrügereyen wurden täglich geübt [66]).

Von dieser verderblichen Entartung des Heers der Pilger war der heilige Franciscus von Assisi Zeuge, welcher mit einem andern Geistlichen als Pilger nach Damiette gekommen war [67]). Er hatte, obgleich der Sul-

rius (a. a. O.) behauptet, durch Kundschafter und Verräther (Christianorum proditores) von den Rüstungen der Cyprier und syrischen Barone benachrichtigt worden.

65) Der Sultan erlitt, nach Oliverius, durch die Vertheidiger des Schlosses der Pilger großen Schaden an Menschen und Pferden, und die Christen zählten nur wenige verwundete und getödtete. Herr Reinaud erwähnt (beym Jahre 1221, S. 44) der damaligen Unternehmungen des Sultans Moaddhem in Palästina nach morgenländischen Nachrichten nur mit folgenden wenigen Worten: Moadam avait fait raser les fortifications de Jérusalem et d'autres places; il avait attaqué quelques villes chrétiennes.

66) Inertes et effoeminati, comessationibus et ebrietatibus, fornicationibus et adulteriis, furtis et lucris pessimis infectus est populus. Oliv. Schol. cap. 29. p. 1424.

67) Or vous dirai que deus clers furent en l'ost qui estoit à Damiette. Hugo Plag. S. 689. Daß der Eine dieser beyden Geistlichen der heilige Franciscus von Assisi war, wissen wir aus andern Nachrichten. Vgl. Bonaventurae vita S. Francisci und Marini Sanuti Secr. fidelium crucis Lib. III. Pars. II. cap. 8. p. 209. Auch Jakob von Vitry erwähnt der Anwesenheit des heiligen Francis-

tan Kamel für jeden ihm dargebrachten Christenkopf einen Byzanz bezahlte, es gewagt, mit seinem Begleiter in das saracenische Lager sich zu begeben und dem Sultan das Christenthum zu predigen, und soll durch seine Freymüthigkeit das Herz des heidnischen Fürsten so sehr gerührt haben[68]), daß der Sultan den beyden kühnen christlichen Bekehrern nicht, wie die muselmännischen Priester riethen, die Köpfe abschlagen, sondern Speise und Trank reichen ließ und Gold, Silber und seidene Kleider als Geschenk anbot. Obgleich sie ein solches Geschenk von sich wiesen, weil sie sahen, daß ihre Predigt fruchtlos war, so wurden sie doch mit freundlichen Worten von dem Sultan entlassen[69]). Als der heilige Franciscus sah, daß die Pilger, anstatt durch die bisherigen mannichfaltigen Beweise der Gnade Gottes, welche mit ihnen

J. Chr. 1220.

cus in Damiette (histor. occid. cap. 32. ed. Duac. p. 352. 353): Vidimus primum hujus ordinis fundatorem magistrum, cui tamquam summo Priori suo omnes alii obediunt, virum simplicem et illiteratum, dilectum Deo et hominibus, fratrem Francinum appellatum, ad tantum ebrietatis excessum et fervorem spiritus raptum fuisse, quod, cum ad exercitum Christianorum ante Damiatham in terra Aegypti devenisset, ad Soltani Aegyptii castra intrepidus et fidei clypeo communitus accessit. Nach Hugo Plagon mahnte der Cardinal Pelagius ihn ab und ertheilte ihm erst nach vielem Widerstreben die Erlaubniß, in das Lager des Sultans sich zu begeben. Der heilige Franciscus soll im Sommer des Jahrs 1219 die Pilgerfahrt angetreten und die Kreuzfahrer abgemahnt haben, am Bartholomäustage dieses Jahrs den obenerwähnten Zug zu unternehmen, indem er ihnen vorhersagte, daß sie eine Niederlage erleiden würden. Er kehrte wahrscheinlich im Frühlinge des Jahrs 1220 nach Italien zurück. Vgl. Acta Sanctorum Octobr. T. 2. p. 611 folg. und p. 618 folg.

68) Videns eum bestia crudelis (Soldanus Aegypti) in aspectu viri Dei in mansuetudinem conversa, per dies aliquot ipsum sibi et suis Christi fidem praedicantem attentissime audivit. Jac. de Vitr. l c.

69) Nach der Erzählung des Jakob von Vitry (a. a. O.) beeilte sich der Sultan, den Bekehrer zu dem Lager der Christen zurückführen zu lassen,

J. Chr. 1220. gewesen war, zur Frömmigkeit und zu nützlicher Thätigkeit ermuntert zu werden, durch Müßiggang, Weichlichkeit und Laster sich schändeten, so kehrte er voll Verdruß zurück nach Italien [70].

weil er fürchtete, daß seine Leute zum Abfalle vom Islam und zum Ueberlaufen zu den Christen durch die Predigten des heiligen Franciscus verführt werden möchten. Kamel soll ihn mit den Worten entlassen haben: Ora pro me, ut Deus legem illam, quae magis sibi placet, mihi dignetur revelare.

70) Marin. San. l. c.